

Zürich und seine Museen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein**

Band (Jahr): - **(1964)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-938439>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zürich und seine Museen

Zürich, die dynamische Schweizer Metropole, hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einer europäischen Grosstadt entwickelt, die aus mancherlei Gründen allgemein Interesse erweckt. Ihre einzigartige Lage in einer Landschaft von grosser Harmonie, zu der ein See, bewaldete Hügelketten und in der Ferne die schneebedeckten Gipfel der Alpen beitragen, entzückt den Besucher immer wieder. Die lichte Helle ihrer Bauten und ihre sprichwörtliche Sauberkeit drängten schon im 16. Jahrhundert den italienischen Bildhauer Benvenuto Cellini zum Ausruf: "Zürich, du wundervolle Stadt, strahlend wie ein Schmuckstück!"

Trotz des rapiden Aufschwunges, den dieses internationale Handels-, Finanz- und Industriezentrum in den letzten Jahrzehnten nahm, wusste es sich den Charakter einer Gartenstadt zu wahren, die terrassenförmig in einem grosszügigen Halbrund um die Seebucht angelegt, die Vorzüge einer modernen Grosstadt mit den Annehmlichkeiten eines Ferienortes verbindet.

Das Antlitz der Stadt Zürich ist jugendlich und modern, doch wird der Besucher in den alten Quartieren, die sich längs des Limmatflusses hinziehen, auch sehenswerte mittelalterliche Kirchen, gotische Häuserzeilen und prächtige Zunfthäuser aus dem 18. Jahrhundert finden. All dies bildet einen reizvollen Kontrast zu den neuzeitlichen Bauten der eleganten Geschäftsviertel.

Einen Ueberblick über die kulturelle Entwicklung der Schweiz, von der Steinzeit bis gegen das Ende des 18. Jahrhunderts, vermitteln die wertvollen Sammlungen des

Schweizerischen Landesmuseums.

Sinn und Ziel des Museums: Das Schweizerische Landesmuseum ist Eigentum der Schweizerischen Eidgenossenschaft und das einzige grosse Museum des Bundes. Sein Ziel ist, eine systematisch alle Lebenserscheinungen, Kulturepochen und Landesteile umfassende Darstellung unserer Vergangenheit zu geben, wobei beim Sammeln die Höhe der kulturellen oder künstlerischen Leistung und der historische Zeugniswert entscheidet. Zu den vielseitigen Aufgaben des Museums, wie zweckmässige Vermehrung, sinnvolle Aufstellung, fachkundiges Konservieren, Restaurieren und Erforschung seiner Sammlungen gehört es ferner, dieses Kunstgut dem Publikum nahe zu bringen. Hier hilft vor allem einmal das gesprochene Wort, so dass Führungen, Demonstrationen und ein intensiver Kontakt mit Schul- und Unterrichtswesen in stets wachsender Masse erstrebt werden. Neben den öffentlich ausgestellten Objekten birgt das Landesmuseum ausgedehnte Studiensammlungen, welche für Fachleute bestimmt und auf besondere Anfrage zugänglich sind. Sie umfassen die folgenden wichtigsten Abteilungen: Urgeschichte, Waffen, Keramik, Numismatik, Graphik und Textilien.

Die wertvollen Sammlungen geben auch ein interessantes Bild von den äusseren Einflüssen, die von Süden und Norden her schon auf die ältesten in unserem Lande gefundenen Kunstwerke gewirkt haben.